

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 48 (1969)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Das Böse in der Gesellschaft  
**Autor:** Walter, Emil J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-338109>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Dr. Emil J. Walter*

## Das Böse in der Gesellschaft

*Grundlagen einer neuen Moral durch Synthese von Marx und Freud*

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen technischen, wissenschaftlichen und sozialen Revolution in den führenden Industriestaaten der Welt beginnen sich zwei grundlegende moralische und religiöse Probleme immer deutlicher abzuzeichnen. Auf der einen Seite setzt sich eine allgemeine Säkularisierung beziehungsweise Verweltlichung des Religiösen durch. Das mystische, transzendentale und religiöse Denken kämpft seinen Existenzkampf, versucht sich vergeblich den rasch wechselnden Bedingungen der modernen, dynamisch gewordenen gesellschaftlichen Evolution anzupassen. Auf der anderen Seite ringen die Kirchen als gesellschaftlich erstarrte hierarchische Institutionen des religiösen Lebens verzweifelt mit den durch die Ausweitung und Vertiefung des wissenschaftlichen Weltbildes erzwungenen Auflösung und Relativierung überliefelter moralischer Anschauungen. Die westliche Welt diesseits des Eisernen Vorhangs wird von moralischen Skrupeln über die innere Haltbarkeit und Aufrichtigkeit der allgemein geltenden Leitbilder, Rollenvorstellungen und moralischen Lehren geschüttelt; im Bereich des kommunistischen Ostens rennen Wahrheitsliebe und der Wille zu seelischer Sauberkeit an gegen eine Ideologie, welche ausser der politischen Sphäre auch das kulturelle und private Leben in den Dienst einer verlogenen, zutiefst unehrlichen Machtideologie einer weltpolitisch gefährlichen Klasse von Apparatschitskis und hohen Militärs der UdSSR zu stellen versucht.

In der Gegenwart mehren sich die Versuche, die soziologischen Einsichten von Karl Marx und Friedrich Engels mit den wichtigsten Ergebnissen der Tiefenpsychologie Sigmund Freuds zu kombinieren. Bekannt geworden ist zunächst einmal die als «Neomarxismus» oder «Revolutionäre Erlösungslehre» bezeichnete Analyse der «Aggressivität in der gegenwärtigen Indu-

striegesellschaft» von Herbert Marcuse<sup>1</sup>, welche ein mitbestimmender ideo-logischer Faktor neben der «Theorie des internationalen Klassenkampfes» zwischen den Industrie- und den Entwicklungsländern<sup>2</sup> in der weltweiten geistigen Unruhe der politisch induzierten Studenten der westlichen Industrieländer geworden ist. Marcuse baut mit seiner Lehre von der «Repression» und «Manipulation» des Massendenkens durch das «Establishment» beziehungsweise die herrschende Schicht des Spätkapitalismus eine Ideologie der putschistischen, aus Sinnlehre genährten Revolte auf, denn die Spannungen und Belastungen, denen die Individuen ausgesetzt sind, beruhen nach Marcuse auf dem normalen Funktionieren der modernen, auf den Massenkonsum angewiesenen Industriegesellschaft. Lawinenartig vergrösserte sich gleichzeitig in den letzten Jahren die Zahl der kriminellen Handlungen und Gewaltverbrechen<sup>3</sup>, so dass zum Beispiel die amerikanische Regierung sich gezwungen sieht, umfassende Gegenmassnahmen zu beraten. Die Gesellschaftskrise nimmt weltumspannende Ausmasse an.

Während Herbert Marcuse durch die Synthese gewisser Elemente der Lehren von Marx und Freud eine neue politische Ideologie der Repression und Manipulation beziehungsweise der Entfremdung der Massen aufbaut oder der Frankfurter Soziologe Theodor W. Adorno in seiner «Negativen Dialektik» (Frankfurt 1966) hervorhob, die Philosophen suggerierten den Menschen «Herrschaft als Freiheit», und die Soziologen die Kategorie der sozialen Rolle überschätzten, denn die Not beziehungsweise der Zwang zur Arbeitsteilung werde «im Rollenbegriff als Tugend hypostasiert» beziehungsweise als verinnerlichte Projektion verselbständigt, beschreitet ein bisher unbekannter, im 39. Lebensjahr stehender Soziologe, Psychologe und Moralkritiker, Arno Plack, ganz neue Wege der Synthese der Lehren von Marx und Freud. Sein in fünfjähriger Arbeit von 1962 bis 1967 ausgearbeitetes Werk «*Die Gesellschaft und das Böse. Eine Kritik der herr-*

<sup>1</sup> Siehe u. a. Francois Schaller: «Herbert Marcuses Neomarxismus» in der «Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterzeitung»; Erich Gruner: «Die revolutionäre Erlösungslehre Marcuses», «Neue Zürcher Zeitung», 1. Dezember 1968; Herbert Marcuse: «Aggressivität in der gegenwärtigen Industriegesellschaft», Frankfurt 1968.

<sup>2</sup> Siehe u. a. Kurt Steinhaus: «Zur Theorie des internationalen Klassenkampfes» in der Reihe «probleme sozialistischer politik», Frankfurt 1967.

<sup>3</sup> Von 1967 bis 1968 erhöhte sich in den USA die Zahl der kriminellen Handlungen um einen Fünftel, die Gewaltverbrechen haben sich seit 1960 fast verdoppelt, im vergangenen Jahr wird mit 14 000 Morden, 31 000 Vergewaltigungen, 260 000 Raubüberfällen und 1,8 Millionen Einbrüchen gerechnet. Auch in der Schweiz verzeichnen die Polizeiberichte vor allem in Zürich eine ausgesprochene Tendenz der Zunahme der straffälligen Verbrechen, welche Tatsache gerne mit dem Schlagwort der Wohlstandsverwahrlosung umschrieben wird.

schenden Moral»<sup>4</sup> erscheint bereits in dritter Auflage. Arno Placks Denken ist revolutionär und doch realistisch-pragmatisch<sup>5</sup>.

Arno Plack entwickelt ebenfalls eine Synthese der Lehren von Marx und Freud, indem aus beiden wissenschaftlichen Systemen jene Elemente verwendet werden, die sachlicher Kritik standgehalten haben und auch heute noch wissenschaftliche Gültigkeit beanspruchen können. Sowohl Marx als auch Freud haben sich in wichtigen Punkten geirrt. So Marx in der Verelendungs- und in einem beschränkten Sinne in der schematischen Konzentrationstheorie des Kapitals sowie der Meinung der unabwendbaren Proletarisierung der Mittelschichten. Und Freud irrte, als er zum Beispiel den sogenannten Ödipuskomplex in seinem Werke «Totem und Tabu» auf eine soziale Urfahrung, den Vatermord in der Urhorde, zurückführen zu können glaubte, während der englische Soziologe Bronislaw Malinowski zeigte, dass jede Gesellschaft je nach der herrschenden Familienform ihren besonderen Familienkernkomplex aufweist, ebenso wie jede besondere Gesellschaft auch über ihre eigenen Dämonen, Geister, Hexen und Zauberer als psychologische Projektionen der bösen Wünsche in die Außenwelt verfügt. Gesellschaftliche Strukturen und bewusste und unbewusste psychologische Vorstellungen und Mythen korrespondieren miteinander.

Plack anerkennt mit Marx die sozialen Wurzeln der autoritär und hierarchisch strukturierten kapitalistischen und kommunistischen Industriegesellschaften. Aber er benutzt die Erkenntnisse der durch Freud geschaffenen Tiefenpsychologie, um die seelische Verankerung dieser Herrschaftsstrukturen in den einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft verständlich zu machen. Damit gelingt es ihm, den Mechanismus aufzuhellen, der zentrale soziale Tabus vor allem auf dem Gebiete der sexuellen Moral immer wieder zwangsläufig von Generation zu Generation reproduziert und die Menschen sich selbst entfremdet beziehungsweise unfähig macht, nach wahrhaft menschlichem Glück im Sinne eines gesunden Humanismus zu streben. Er nimmt damit Gedankengänge auf, welche in der Periode zwischen dem

<sup>4</sup> Paul-List-Verlag, München. 1. Auflage 1967, 2. Auflage 1968, 430 S., 3. Auflage 1969.

<sup>5</sup> «Das Gottlieb-Duttweiler-Institut hatte den Mut, neben den in der ganzen Welt anerkannten Wissenschaftern (nämlich u. a. Gordon R. Taylor, Prof. V. Packard, Prof. C. N. Parkinson, Prof. Dr. H. Schoeck, Betty Frieden u. a.), die sich durch Publikationen internationales Ansehen erworben haben, einen Mann einzuladen, dessen Denken revolutionär in die Zukunft gerichtet ist: Arno Plack, den Moralkritiker, von dem die kommende Generation vielleicht einmal sagen kann, dass er (viel mehr als Kinsey und Kolle) mit den alten Tabus unserer Gesellschaft aufgeräumt hat» («Brückebauer», 14. März 1969; Bericht über das vom 6. bis 8. März in der Stiftung «Im Grünen» durchgeföhrte interessante Symposium über «Hemmende Strukturen in der heutigen Industriegesellschaft»).

Ersten und dem Zweiten Weltkrieg einer der bedeutendsten Freudsschüler, Wilhelm Reich<sup>6</sup>, entwickelt hatte.

Das umfangreiche Werk Arno Placks zeichnet sich durch eine Überfülle von wissenschaftlich verarbeiteten Fakten aus den Bereichen der Tiefenpsychologie, Psychosomatik, Verhaltenslehre, Soziologie, Kriminologie, Ethnologie usw. aus, so dass wir uns grundsätzlich auf eine Wiedergabe einzelner grundlegender Gedankengänge und eine abgekürzte Wiedergabe des Inhaltsverzeichnisses beschränken müssen. Das Inhaltsverzeichnis des ausgereiften Werkes ist in sechs Teile gegliedert: Einleitung, «Moralkritik als wissenschaftliche Unternehmung», ein methodisch ausgefeilter Abschnitt. Der erste Teil «Die herrschende Moral» betrachtet die «Moral als Mittel der Herrschaft», «Das Konkurrenzsystem», «Die Verdrängung der Kreatürlichkeit» und «Geforderte Moral und gelebtes Ethos». Der zweite Teil behandelt die «Psychoanalyse der repressiven Gesellschaft» in Form der «Unterdrückung des Menschen von klein auf» und der «Triebverdrängung als Mittel der Macht». Der dritte Teil untersucht «die Verkümmерung der Spontaneität» sowohl als Unterdrückung der «Spontanen Sexualimpulse» als auch der «Unterdrückung der Bewegungsimpulse». Im vierten Teil werden «Die unmittelbaren Konsequenzen der Sexualverdrängung» als «Gehirnsinnlichkeit» oder «Krankheit als Ausweg» oder «Der Rausch als „Lösung“» oder «Sexuelle Abnormitäten» oder «Abreaktion durch aggressive Akte» oder «Gegenvorstellungen» analysiert. Der fünfte Teil bespricht «Die Kultur der Kriege und Verbrechen» unter vier Gesichtspunkten: 1. «Zerstörung als kulturelles Prinzip»; 2. «Die Ursachen der Kriegsbereitschaft»; 3. Nachweis der inneren Zusammenhänge von «Krieg und Verbrechen»; 4. «Frieden» als Problem «zwischen Utopie und Wirklichkeit». «Ethik angesichts der Aggression» sind die Schlussfolgerungen überschrieben. Diese Inhaltsangabe spricht für sich selbst, da sie ein buntes und klares Bild der behandelten Probleme und ihrer Tragweite entwirft. Wir greifen daher in der Folge nur noch einige zentrale Punkte heraus.

Die psychologische Basis für die Entwicklung der Begriffe Gut und Böse wird schon im Säuglingsalter gelegt. Die nach Befriedigung der Triebbedürfnisse des Kleinkindes auftretenden Lustempfindungen werden erlebt als «gut», die Versagung der Befriedigung von Triebbedürfnissen weckt Unlustgefühle, weckt Aggressionsempfindungen und kristallisiert sich schliesslich im sozialen Bereich im Begriff des Bösen. Nach Plack ist «alle Unterdrückung im Grunde Triebunterdrückung», denn «die sittlichen

<sup>6</sup> Wilhelm Reich veröffentlichte u. a. «Charakteranalyse», «Massenpsychologie des Faschismus», «Der Einbruch der Sexualmoral», «Die Sexualität im Kulturkampf», «Die Funktion des Orgasmus». Sein Versuch, seine Lehren in der Sowjetunion zu verbreiten, scheiterte. Wilhelm Reich emigrierte nach dem Sieg des Nationalsozialismus nach den USA, wo er eine kleine tiefenpsychologische Gruppe gründete und an den tabuierten Widerständen seiner Umwelt zerbrach. Als Illusionen erwiesen sich die Versuche des ausgesprochenen philosophischen Materialisten, Lebensvorgänge mit unzulänglichen experimentellen Mitteln künstlich zu erzeugen.

Ideale, die man uns predigt, machen das deutlich und dunkel zugleich. Sie zeigen die Weise, in der ein jeder – leibhaft – sich kleinzumachen hat, und nähren die Illusion, er könne sich dadurch erst mächtig erheben. Aber mit jedem sittlichen Aufschwung, zu dem er sich bringt, quält der Mensch sich nur um so tiefer in jene Ordnung, die ihn frustriert. Dieses System zu durchschauen befähigt uns erst die Tiefenpsychologie.

*«Wir verstehen jetzt auch, weshalb der Marxismus als Theorie der Unterdrückung nicht ausreicht und warum die politische Befolgung seiner Lehren aus der repressiven Ordnung nirgends hinausgeführt hat.»<sup>7</sup>*

Nach dem «Kommunistischen Manifest» von Marx und Engels ist die Geschichte eine Reihe von Klassenkämpfen. Freud aber fasste vor allem im «Unbehagen in der Kultur» die geschichtliche Entwicklung der Menschheit als eine stufenweise, zunehmende Verdrängung im Sinne einer sozialen «Sublimierung» der energetisch verstandenen sexuellen Libido in Form von «höheren» kulturellen Leistungen auf. Arno Plack ordnet die Akzente der Trieblehre neu. Einerseits lehnt er die Trieblehre des älteren Freud in Form des Eros- und des Todestriebes ab, anderseits kann er sich auch mit der von Jakob Lorenz in seinem Werke «Das sogenannte Böse» vertretenen Meinung, dass auch beim Menschen die in der Tierwelt beobachteten vier Triebe, nämlich der Nahrungstrieb, der Geschlechtstrieb, der Fluchttrieb und der Aggressionstrieb, anzunehmen seien, nicht befreunden<sup>8</sup>. Ethnologische Beobachtungen Malinowskis bei den Trobriandern, Nansens bei den Eskimos und Margret Meads bei gewissen Stämmen Neuguineas zeigen nach Plack, dass Aggressions- und Fluchttriebe keine Grundtriebe des seelisch so ungemein plastischen Menschen als eines nur durch und in der Gesellschaft lebensfähigen Lebewesen sein können.

Durch Verinnerlichung der Triebunterdrückung, vor allem des leibhaften, biologisch natürlichen Sexualtriebes durch die Ausbildung des Überuchs und die Entwicklung von Schuldgefühlen schlägt die Frustration in Aggression um. Das Moralische ist nichts anderes als «Subordination» der Massen, wie schon Goethe bemerkt hat<sup>9</sup>. Der neue Adel der Grossindustriellen und der Spitzenfunktionäre der kommunistischen Parteien leben wie der alte feudale Adel, weil von niemandem kontrolliert, «jenseits der Sittlichkeit, die vom Volke erwartet wird». «Herrschende Moral» hat durchaus mit Herrschaft zu tun. Der Mensch, der die bürgerlichen Tugenden . . . «als Verhaltensdispositionen in sich verwirklicht, das ist der

<sup>7</sup> A. Plack 1. c. S. 106.

<sup>8</sup> Jakob Lorenz führt in seinem Werke «Und das sogenannte Böse» den Aggressionstrieb auf Grund von Beobachtungen an Fischen der Korallenriffbänke der Südsee ein. Der entsprechende Aggressionstrieb ist analog dem Gesang der Amsel als eine Sicherung eines Nahrungsbezirkes aufzufassen, könnte daher besser als «Revierverteidigungstrieb» bezeichnet werden.

<sup>9</sup> A. Plack 1. c. S. 37

lenkbare, bescheidene, unauffällige Mensch, wie ihn die Herrschenden brauchen»<sup>10</sup>. Die Kriegsbegeisterung der Massen im August 1914 ist psychologisch zurückzuführen auf die durch die Triebverdrängung hervorgerufene Stauung der Aggression in den Massen der europäischen Völker. Die herrschende Moral «bagatellisiert die aus Triebverzicht und Verdrängung resultierenden Ersatzhandlungen der Aggression»<sup>11</sup>. Die Verharmlosung der Grausamkeit wird verknüpft mit «Ausfällen gegen die Unsittlichkeit . . .» Die Grausamkeit wird entschuldigt, diese «Exkulpierung der Grausamkeit ist – wie die Todesverdrängung und die Wertschätzung des Erfolgs – ein integraler Bestandteil des herrschenden Ethos . . . Dass die herrschende Moral entschieden Grausamkeit und Brutalität sexueller Unbekümmernheit und Offenherzigkeit vorzieht, illustriert bildkräftig die allgemeine Duldung brutal-sadistischer Kriminalromane und Kriminalfilme neben der stets von neuem entfachten Entrüstung über obszöne Bücher und sogenannte Sittenfilme»<sup>12</sup>.

A. Plack ist sich dessen bewusst, «dass die Triebstruktur unserer Völker seit dem Zweiten Weltkrieg sich gar nicht verändert hat . . . Eine Wirkung auf Leben und Handeln der Menschen wagt Plack noch kaum zu erhoffen . . . Fürs erste mag es genügen, all denen, die unserer sittlichen Ordnung sich versagen, zu einem guten Gewissen zu raten und ihnen Mut zu machen zur Aufrichtigkeit»<sup>13</sup>. Nicht nur die Moral der Erwachsenen muss durch Aufklärung geändert werden, sondern auch die Einstellung zur ersten Objektbeziehung des Säuglings ist zu beachten: «Die Zahl der Mütter, die ihre Säuglinge stillen, nimmt ständig ab» und damit wird die erste und wichtigste Objektbeziehung im Leben eines Menschen entwertet. Das Buch von A. Plack ist unseres Erachtens eine der wichtigsten kulturpolitischen Schriften, welche in den letzten Jahren erschienen sind. Jeder einzelne muss sich mit den Gedankengängen des Verfassers aus seiner persönlichen Sicht auseinandersetzen. Und dabei mag er erkennen, welche zentrale Bedeutung die Einsicht in die biologisch gegebene Triebnatur und Leibhaftigkeit des Menschen gewinnt.

Im Symposiumvortrag der Stiftung «Im Grüene» in Rüschlikon hat A. Plack in seinem Vortrag «Lässt der Wandel der Moral sich steuern?» in ungemein differenzierter Art und Weise eine Reihe von möglichen Postulaten aufgezählt, die wir abschliessend hier erwähnen wollen. A. Plack befürwortet, «freier und leibhafter» als bisher «mit seinen Hemmungen zu leben». Die Mütter sollten wieder in vermehrtem Masse ihre Kinder stillen, weil die Beziehung des Säuglings zur Mutter die erste Objektbeziehung ist, welche für die spätere psychische Entwicklung des Klein-

<sup>10</sup> A. Plack 1. c. S. 35

<sup>11</sup> A. Plack 1. c. S. 79

<sup>12</sup> A. Plack 1. c. S. 80

<sup>13</sup> A. Plack 1. c. Vorwort S. 11

kindes und Erwachsenen entscheidende Weichen stellt. Es sollten Elternseminare eingerichtet werden, in denen die Eltern über die übeln Folgen der Prügelpädagogik und über die Bedeutung der kindlichen Sexualität aufgeklärt werden. Die autoritativen Lehrmethoden sind abzubauen. Die Frauen sind den Männern auch in bezug auf leitende Positionen gleichzustellen. Das Familienrecht ist stufenweise zu ergänzen, das Recht der unehelichen Kinder neu im Sinne der Gleichberechtigung mit den ehelichen Kindern zu ordnen und ein Pluralismus von Familienformen einzuführen. Die Psychotherapie ist durch Anleitung zur Selbstanalyse und den Ausbau der Gruppentherapie zu fördern. Das geltende Strafrecht ist durch ein Massnahmerekht zu ersetzen, da «die Verbrechen in einer bestimmten Gesellschaft eine Wirkung der in ihr durchgesetzten Moral selber sind».

*Dr. Richard Lienhard*

## **Kein Anlass zu einem Reformfest**

*Zur Teilrevision des Schweizerischen Strafgesetzbuches*

In der Märssession befasste sich der Nationalrat mit der Teilrevision des Strafgesetzbuches. Wie der Presse zu entnehmen war, zeigte sich die Mehrheit der Ratsmitglieder bei der Behandlung dieses Geschäftes eher desinteressiert. Dies ist zu bedauern; denn man kann nicht eine freiheitliche Rechtsordnung fordern und an der Entwicklung des Strafrechts vorbeisehen. Auch kann es den Einzelnen längst nicht mehr gleichgültig lassen, welchen Geist das Strafgesetzbuch atmet: man denke nur an die immer zahlreicherden Verkehrsteilnehmer, die heute allzu leicht mit dem Verkehrsstrafrecht in Konflikt kommen können. So setzte kürzlich eine sozialdemokratische Tageszeitung ihren Kommentar zu einem Verkehrsunfall unter den bezeichnenden Titel: «Von der Strasse zum Richter». Und in der Tat: heute weiss niemand, ob er nicht eines Tages vor dem Strafrichter zu erscheinen hat.

Dazu kommt für uns Sozialisten noch eine weitere Überlegung: Es sind heute nicht mehr die ökonomischen Fragen allein, die den Sozialismus zu bewegen vermögen. Immer mehr werden wir vor gesellschafts- und bildungspolitische Probleme gestellt. Mit Recht erheben wir den Ruf nach einem neuen sozialen Humanismus. Deshalb gehört vor allem die Strafrechtsreform auf die Tagesordnung unserer Partei. Um so mehr hat es mich